

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 33 (1983)

Heft: 4

Buchbesprechung: Acta Pacis Westphalicae, Serie II C. Die schwedischen Korrespondenzen, Bd. 3, 1646-1647 [bearb. v. Gottfried Lorenz] / Acta Pacis Westphalicae, Serie III A. Protokolle, die Beratungen der kurfürstlichen Kurie, Bd. 1, 1645-1647 [bearb. v. Winifried Becker] / Acta Pacis Westphalicae, Serie II, Abt. B. Die französischen Korrespondenzen, Bd. 1, 1644 [bearb. v. U. Irsigler] [...]

Autor: Jorio, Marco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fasst sich mit der Stellung des Königs im weihnachtlichen Gottesdienst während der Konzilien in Konstanz und Basel. Georg Kauffmann, Über die Gattungen in der Bildenden Kunst (S. 412–429), stellt die verschiedenen Kunstauffassungen und die sich wandelnden Ansichten dar.

Die vorliegende Festschrift gibt der weiteren Forschung eine bedeutende Zahl von Anregungen. Dem Band ist eine Bibliographie des Jubilars von Lutz von Padberg beigefügt.

Tübingen

Immo Eberl

Acta Pacis Westphalicae, Serie II C. *Die Schwedischen Korrespondenzen*, Bd. 3, 1646–1647. Bearbeitet von GOTTFRIED LORENZ. Münster, Aschendorff, 1975. 737 S.

Acta Pacis Westphalicae, Serie III A. *Protokolle, die Beratungen der kurfürstlichen Kurie*, Bd. 1, 1645–1647. Bearbeitet von WINFRIED BECKER. Münster, Aschendorff 1975. 960 S.

Acta Pacis Westphalicae, Serie II, Abt. B. *Die Französischen Korrespondenzen*, Bd. 1, 1644. Hg. von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von U. IRSIGLER unter Benutzung der Vorarbeiten von K. GORONZY. Münster, Aschendorff, 1979. 943 S.

Acta Pacis Westphalicae, Serie III, Abt. A. *Protokolle. Die Beratungen der Städtekurie Osnabrück*, Bd. 6, 1645–1649. Bearbeitet von G. BUCHSTAB. Hg. von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, in Verbindung mit der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte, e. V. Münster, Aschendorff, 1981. 917 S.

Seit den letzten Besprechungen der *Acta Pacis Westphalicae* (apw) durch Karl Mommsen in dieser Zeitschrift (1963, S. 576/77; 1967, S. 126/27 und 1972, S. 764/65) ist die grosszügig konzipierte Aktenedition zum Friedensschluss von 1648 um weitere sechs Nummern auf elf Bände angewachsen. Es liegen mittlerweile neben dem Band 1 der Instruktionen zwei Bände kaiserlicher Korrespondenz (1643–1645), der erste Band der französischen Korrespondenz (1644), drei Bände der schwedischen Korrespondenz (1643–1647), die ersten Bände der Protokolle der kurfürstlichen Kurie (1645–1647), der katholischen Stände (1645–1647) und die vollständigen Akten der Städtekurie (1645–1649) vor.

Die bereits im ersten Band von den Herausgebern beklagten Finanzierungsprobleme konnten in der Zwischenzeit gelöst werden, nachdem noch 1975 die Weiterführung des Unternehmens aus finanziellen Gründen gefährdet war. 1976 hat das Bundesministerium für Forschung und Technologie, welches die ersten Bände zusammen mit der «Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte» herausgebracht hatte, die weitere Betreuung des apw-Unternehmens an das Sitzland Nordrhein-Westfalen abgegeben. Seit 1977 zeichnen die Vereinigung und die Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften als Herausgeber. Nach dem erleichterten Aufatmen der Herausgeber zu schliessen, darf man hoffen, dass das Unternehmen damit finanziell endgültig gesichert ist.

Die vier zur Besprechung vorliegenden Bände zeichnen sich durch das hohe handwerkliche Können und die wissenschaftliche Kompetenz ihrer Bearbeiter aus. Sie sind in Aufmachung, Textgestaltung, Kommentierung und Erschliessung gleich an-

gelegt wie ihre Vorgänger. Auf eine ausführliche Einleitung folgen die zum grössten Teil im Wortlaut abgedruckten Akten, denen die diversen Fundstellen und ein stichwortartiges Regest zur raschen Orientierung vorangestellt werden. Ein chronologisches Register in den beiden Korrespondenzbänden erschliesst den gesamten Aktenbestand einschliesslich der nicht abgedruckten Stücke der Diplomatenkorrespondenz. Am Schluss eines jeden Bandes folgt ein höchst ausführliches, zuweilen aber unübersichtliches Personen- und Ortsregister. Ein Sachregister fehlt.

Der dritte Band der schwedischen Korrespondenzen umfasst in 334 Nummern die Relationen im Zeitraum von Oktober 1646 bis Oktober 1647. Er setzt mit dem Abschluss der kaiserlich-französischen Satisfaktionsverhandlungen ein, der die Gespräche zwischen Schweden und den Kaiserlichen wegen der schwedischen Forderungen auf Pommern, die Stifter Bremen und Verden, sowie Wismar und Umgebung vorantrieb. Die Territorialsatisfaktion Schwedens steht denn auch bis Februar 1647 im Zentrum der Korrespondenz. Nachher ist ein Generalthema nicht festzustellen. Immer mehr rückt aber die Frage der Militärsatisfaktion und Reichsgravamina in den Vordergrund. Den aus Platzgründen etwas willkürlich gewählten Schluss des Bandes bildet die Relation über den Bruch des schwedisch-bayrischen/kurkölnischen Waffenstillstandes. Das Gros der Korrespondenzen wickelt sich zwischen den Hauptträgern der schwedischen Politik ab: Königin Christina, Johan Oxenstierna und Johan Salvius, den beiden schwedischen Gesandten beim Friedenskongress, dem Reichskanzler Axel Oxenstierna und Schering Rosenhane, dem schwedischen Residenten in Münster. Wie in den beiden ersten Bänden stammt der grösste Teil der Akten aus dem Schwedischen Staatsarchiv und wird ergänzt durch Stücke aus dem Niedersächsischen Staatsarchiv Stade, dem Dänischen Staatsarchiv und der Königlichen Bibliothek Kopenhagen. Fast alle Aktenstücke sind in der schwedischen Originalsprache wiedergegeben, nur einige wenige in Lateinisch (hauptsächlich Schreiben an französische Diplomaten) und Deutsch (Schreiben von und an Deutsche).

Mit der Edition der Akten der kurfürstlichen Kurie werden die Verhandlungen eines zentralen Verfassungsorganes des Reiches erhellt. Der erste Band behandelt in 128 Nummern die 71 Sitzungen des Kurfürstenrates vom Beginn der Beratungen im Februar 1645 bis September 1647. Ein zweiter Band, der bis 1649 führt, soll folgen. Die Bearbeitung der kurfürstlichen Protokolle warf eine Reihe von methodischen Fragen auf. Da alle sechs Mitglieder des Kurfürstenrates ihr eigenes Protokoll geführt haben, fehlt ein allgemein verbindlicher Text, der einer Edition hätte zugrunde gelegt werden können. Der Bearbeiter sah sich deshalb gezwungen, aus den sechs verschiedenen Überlieferungssträngen einen Grundtext und die Varianten dazu herauszuarbeiten. Wegen der relativ guten Überlieferung der kurmainzischen Protokolle und der Stellung von Kurmainz als Reichstagsdirektor waren aber die kurmainzischen Akten dafür von besonderer Bedeutung. In der über hundert Seiten starken methodischen Einleitung werden die Entstehung der Kurfürstenratsprotokolle, ihre Überlieferung, ihre Abhängigkeit untereinander, die editorischen Gesichtspunkte und der Quellenwert dieser Aktengruppe ausführlich behandelt.

Den französischen Korrespondenzen kommt für den Westfälischen Frieden besondere Bedeutung zu. Nachdem bereits im ersten Band der apw die Instruktionen an die französischen Unterhändler publiziert worden waren, dauerte es fast zwanzig Jahre, bis der erste Band der Korrespondenz zwischen der französischen Zentrale und ihren Vertretern in Münster und Osnabrück erscheinen konnte. Er umfasst nur gerade ein einziges Jahr – 1644 – und gibt eine Vorahnung, welche Aktenmassen die Bearbeiter in Zukunft noch zu bewältigen haben werden. In der 70 Seiten umfassenden Einleitung werden die prekäre innen- und aussenpolitische Ausgangslage der französischen Kongresspolitik, der Verlauf der Verhandlungen in Münster 1644 und

die Lebensbedingungen am Kongressort dargestellt. Die im Zentrum stehenden Berichte der beiden französischen Gesandten d'Avaux und Servien an Kardinal Mazarin und Aussenminister Brienne beginnen mit dem Eintreffen der Franzosen in Münster im März 1644. Die Relationen des Jahres 1644 berichten bis zur Eröffnung des Kongresses am 4. Dezember in erster Linie von diplomatischem Vorgeplänkel und Positionsbezügen der verschiedenen Kongressparteien. Die Zulassung der Reichsstände zu den Verhandlungen, Rangstreitigkeiten, Repräsentationssorgen, zunehmende Rivalitäten zwischen den beiden französischen Gesandten u.a. stehen dabei im Vordergrund.

Die Protokolle der Städtekurie umfassen den gesamten Zeitraum der Friedensverhandlungen (Juni 1645 bis Februar 1649). Da ein grosser Teil der reichsständischen Protokolle fehlt, konnten sämtliche Akten in einem einzigen Band zusammengefasst werden. Die bisher ungedruckten Protokolle beruhen zum weitaus überwiegenden Teil auf dem quasi amtlichen Protokoll der Strassburger Gesandtschaft. Sie geben Aufschluss über die bisher in der Forschung wenig geachtete und beachtete Institution der Städtekurie und ihrer rechtsrechtlichen Stellung im Spiel der übrigen Reichsinstitutionen. Obwohl die Reichsstädte auf dem Friedenkongress relativ wenig Einfluss gewonnen haben, darf ihre Rolle nicht unterschätzt werden. Sie gaben wichtige Impulse in Wirtschaftsfragen und Fragen der schwedischen Armeesatisfaktion, bei der kapitalkräftige Städte nötig wären. Fast alle Reichsstädte waren irgendwie vertreten, aber nur 17 hatten eigene Gesandte geschickt. Aus der schweizerischen Nachbarschaft waren dies Besançon, Colmar, Strassburg und Lindau, wobei die Vertreter der letzteren beiden in der Frage der eidgenössischen Exemption vom Reich eine nicht unwichtige Rolle spielten.

Die vorliegenden vier Bände sind für die Schweizer Geschichte von unterschiedlicher Bedeutung. In den beiden Korrespondenzbänden wird die Schweiz nur ganz am Rande erwähnt (in den schwedischen Korrespondenzen als Glied eines calvinistischen Gürtels um Frankreich und als mögliches Aufnahmeland abgedankter schwedischer Truppen, in den französischen Korrespondenzen als Fluchtland hochadliger, französischer Frondeure). Von grössererem Interesse sind dagegen die beiden Protokollbände. Kurfürstenrat und Städtekurie befassten sich nach der ersten Eingabe des Basler Bürgermeisters Wettstein im Januar und Februar 1647 ausgiebig mit der schweizerischen Forderung nach Befreiung vom Reichskammergericht und vollständiger Exemption der Eidgenossenschaft vom Reich (*libertas ab imperio*). Beide sträubten sich dagegen, die Schweiz endgültig aus dem Reichsverband zu entlassen und ihr die völkerrechtlich sanktionierte Souveränität zu gewähren. Obwohl Frieda Gallati und Julia Gauss in ihren grundlegenden Arbeiten die einschlägigen Akten bereits zu einem grossen Teil benutzt haben, ist es doch wertvoll, diese für die Schweiz wichtigen Quellen nun gedruckt zur Hand zu haben. Einigen Neuigkeitswert haben die Protokolle der Städtekuriere, die sich unter der Führung von Strassburg als besonders hartnäckige Gegner Basels und der Schweiz erwiesen haben. Als schweizergeschichtliche Betreffe seien aus den kurfürstlichen Protokollen ferner erwähnt: Der Streit des reichsritterschaftlichen Vertreters am Kongress Wolfgang von Gemmingen-Hornberg, mit der Stadt Zürich um die beiden Herrschaften Weinfelden und Phin (sic! richtig: Pfyn) und die Frage des diplomatischen Ranges der Schweiz in Europa.

Uster

Marco Jorio